

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

27.11.1858 (No. 48)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-970002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-970002)

W e r k h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

— **Sonnabend, den 27. November.** —

N^o 48.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Aus Preußen wird fast nur über die Wahlbewegungen berichtet. Die Wahlen der Wahlmänner in den Städten fielen überall „erfreulich“ oder „liberal“ aus, Worte, die beliebig zu deuten. Als Candidaten für die Abgeordneten-Kammer werden meist überall diejenigen Männer genannt, welche im Herbst 1848 die äußerste rechte, im Jahr 1849 die gemäßigte rechte Seite, dann das Centrum, darauf die daran stoßende linke und zuletzt die ganze linke Seite des Hauses darstellten. Dieses constitutionellen Rundzuges auf den Bänken der Kammer wegen, werden die Herren jetzt „Liberale“ genannt. „Erfreulich“ heißen die Wahlen insofern, als die Männer der Kreuzzeitungspartei nicht zur Geltung kamen. Auf dem platten Lande wird, der gutherrschaftlichen und polizeilichen Einflüssen wegen, ein „minder günstiges“ Resultat erwartet. — Der Minister des Innern, Flottwell, hat unterm 17. Nov. eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er erklärt, die Minister müßten die bei den Wahlen geäußerten Erwartungen, Hoffnungen und Wünsche ablehnen und sie würden keine Ausschreitung, wobin sie sich auch richtete, gestatten. — In Hannover spielt die erste Kammer etwas Opposition. Sie hat auch die von der Regierung beantragte Aufhebung des Criminalsenats abgelehnt. — Ein neuer Katechismus von mittelalterlichem Gepräge soll in Hannover eingeführt werden; die Provinzialstände haben das Recht, erst darüber gehört zu werden; man will sie aber nicht fragen, um nicht etwa Aenderungen im Katechismus zu erhalten! — In Oestreich soll ein Ministerwechsel bevorstehen, indem zwei der freisinnigen Minister austreten. Der Cultus soll unter einen Bischof gestellt werden. — Oestreich legt ziemlich Nachdruck auf die Vermehrung seiner Marine, die in 3 Jahren auf 120 Schiffe gebracht werden soll. — Die Polizei in Wien hat kürzlich das Organ des Finanzministers confiscirt, weil dasselbe eine Mittheilung über die Münzwährung hatte. Der Finanzminister aber hatte jede Art von Mittheilung darüber verboten und sich so selbst gefangen. — Das Radetzky-Denkmal in Prag hat mehr als 100,000 Gulden gekostet. — Der Minister des Innern in Kurhessen hat seine Entlassung gefordert. Wegen eines neuen Ministers soll der Kursürst in Verlegenheit sein. Dem Kirchengebete am Bußtage ist dieses Jahr folgende Stelle amtlich ein-

verleibt: „Segne insbesondere heut' auch unsern Landesherren, daß er auch ferner mit starker Hand sein Recht schütze.“ Es ist dies eine absonderliche Buße und Demuth. — In der Pfalz ist eine Untersuchung wegen großartiger Bestechungen und Pressereien bei der Militär-Conscription im Gange. — Der russ. Schriftsteller Gallowin, der unter Manteuffel's Regierung unbeliebt in Berlin lebte, ist jetzt polizeilich ausgewiesen. In Hagen ist einem Lithographen die Concession zu seinem Geschäft jetzt wieder verweigert, weil er 1848 und 1849 revolutionäre Lieder dichtete und jetzt noch kein Beweis vorliege, daß er bessere politische Gesinnungen habe. — Den Frauen und Kindern der Christkatholiken in Berlin ist fortan die Theilnahme an ihren Gemeinde-Andachten gestattet.

Großbritannien. Der dritte Sohn der Königin, Prinz Arthur, soll unter die Soldaten, sobald er groß genug ist, um den Dienst von unten auf zu lernen. — Nach irischen Blättern bilden die Bandmänner in der Grafschaft Leitrim eine Behme, welche darauf ausgeht, Lohn und Kost der Arbeiter zu reguliren, die Pächtersöhne zu zwingen, ihre Mitglieder zu heirathen, dann agrarische Gesetze zu geben und Todesurtheile zu fällen. Indes wird diese Behme ihr Wesen nicht lange treiben und die Mitglieder verrathen einander selbst. — Der aus dem Krimkrieg bekannte Major Lindsay hat sich am 17. Nov. in London mit der Miß Lloyd, Tochter des Chefs der Firma John Lloyd & Co. vermählt; die Braut bekommt einstweilen 32,000 £ jährlich (in 3 pCt. Consols) mit. — Johanna Kinkel, (in London am 14. d. M. drei Stock hoch aus dem Fenster gestürzt) ward von ihrem Gatten, als er von der Universität heimkehrte, todt im Garten gefunden. Die Leichenschau wies eine Erweiterung der rechten Herzkammer nach, das gerichtliche Gutachten lautete auf Besinnungslosigkeit wegen plötzlichen Blutandrangs zum Kopf; das Urtheil der Jury lautet auf „zeitweiligen Wahnsinn.“ Es scheint demnach, daß die talentbegabte, mit ihrem Gatten glückliche Frau sich im Irren aus dem Fenster stürzte und so den Tod fand. Sie ist am 19. feierlich zu Woking begraben. Kinkel hat gut sein Auskommen als Professor an der Londoner Universität. Politik treibt er nicht, eben so enthält Freiligrath sich derselben und hat auch sein gutes Auskommen als Director der Schweizer Bank. — Der „Leviathan“ ist jetzt für 160,000 £ verkauft.

Frankreich. Die Regierung hat vorgeschrieben, daß die Bäcker in den Städten für 3 Monat Getreide oder Mehl vorräthig haben müssen und sollen die Behörden binnen Monatsfrist diese Vorräthe constatiren. — In den Hofkreisen soll Unzufriedenheit über das gute Vernehmen zwischen Rom und Wien herrschen. — Die gerichtliche Verfolgung Montalemberts und die Beschlagnahme seines Artikels hindert nicht, daß die hauptsächlichlichen Anlagestellen desselben ins Publikum dringen; der „Nord“ druckt sie z. B. ab. Die Vergleichung des freien Englands mit dem unfreien Frankreich ist freilich bitter; ein unabhängiges Gericht würde darin doch kaum Grund zur Anklage finden. Im Prozeß soll Seitens der Regierung die größte Freiheit der Vertheidigung gestattet sein, indeß bleibt die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ausgeschlossen.

Dänemark. Der verstorbene Statsrath Subr hat der berühmten Schauspielerin, Frau Heiberg, wie erzählt wird, 100 000 \$ und seine herrliche Villa „Seelust“ am Strande bei Kopenhagen, vermacht. Eine prächtige Carosse hatte er ihr schon bei Lebzeiten geschenkt. Der Mann hatte keine Kinder. — An die Küste der Insel Bornholm waren Leichen und viele Trümmer eines wahrscheinlich holländ. Schiffes angetrieben.

Rußland. An der Spitze einer Gesellschaft zur Verbesserung der Lage der arbeitenden und dienenden Classe stehen Herzog Georg von Mecklenb.-Strelitz und Baron Stieglitz. Sie wollen auch bessere Wohnungen für kleinere Leute erstreben. Eine andere Gesellschaft will die Beleuchtung der Hauptstadt übernehmen und dazu ein Capital von 4 Millionen Silberrubel ansammeln.

Tripolis. Der Fanatismus der Moslems, welcher in Aegypten mit knapper Noth noch unterdrückt werden konnte, sucht nun in der Regenschafft Tripolis sich Geltung zu verschaffen. Seitdem ein arabisches Regiment, welches den vierten Theil der Besatzung der Hauptstadt ausmachte, revoltirt hätte und nur mit Mühe überwältigt werden konnte, scheinen die dortigen Christen auf Schreckenstage gefaßt zu sein; denn es legen dieselben die Waffen nicht mehr bei Seite. Briefe, die nach Genua gekommen sind, berichten, daß auf den 20. des v. M., den Geburtstag Mohammeds, eine allgemeine Niedermegung der Christen beabsichtigt war und nur das energischste Auftreten der Behörden und der Repräsentanten der europäischen Mächte das Losbrechen der Katastrophe verhinderte. Die Stadt war in Belagerungszustand gesetzt worden und seit acht Tagen durchzogen, sowohl bei Tag als bei Nachtzeit zahlreiche Patrouillen die Straßen der Hauptstadt; starke Piquette bivouaquiren an den Eingängen zu dem Frankenviertel; alle Posten sind verdoppelt und die Christen stehen, wie schon oben gesagt, beständig unter Waffen. Viele Europäer, und besonders die Malteser, haben ihre Kostbarkeiten an Bord der in der Rbede vor Anker liegenden Schiffe gebracht. In einigen Tagen sollten die Mouloud-Feste beendigt sein, und mit diesen hoffte man auch einigen Nachlaß in dem Fanatismus, der durch die Predigten der Ulemas und der Derwische bis zur höchsten Höhe gesteigert worden war.

Amerika. Zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und dem Kaiser Faustin ist ein Conflict wegen des Guano's der Insel Navazza ausgebrochen. Auf dieser 30 Meilen von Hayti entfernt liegenden Insel haben sich mehrere nordamerikanische Kaufleute angesiedelt, um den Guano zu exportiren; zu ihrem Schutze hatten sie Kanonen aufgeschlantz und sich besetzt. Die haytische Regierung nun protestirte dagegen, aber Präsident Buchanan warnte sie, die Kaufleute ja nicht zu stören, da Navazza nicht zu Hayti geböre. Letzteres protestirte nochmals, Bruder Jonathan wird sich aber wohl nicht daran kehren. — Die Indianer am Oregon sind nach einer zweitägigen Schlacht besiegt und wurde ihr Häuptling gefangen genommen. Bei diesem Kampfe sollen die Amerikaner nicht einen Mann verloren haben. Das wäre noch unter dem berühmten „einen Kosacken“ der Russen. — Präsident Buchanan hat in einer Proclamation zur Wachsamkeit auf den Freibeuter Walker auffordern lassen. — In New-Orleans war das gelbe Fieber endlich erloschen.

Göthe über moderne weibliche Erziehung.

Die Erziehung der Mädchen oder, wie man lieber sagt, der Töchter, wird immer vielseitiger und raffinirter, und Vielen ist schon der Gedanke gekommen, ob nicht die weibliche Jugend ehemals, da ihre Bildung einfacher war, harmloser und glücklicher lebte. Vielleicht jedoch bedenkt sich Mancher, diese Meinung auszusprechen, um nicht für engberzig oder philisterhaft gehalten zu werden. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß auch Göthe diese Ansicht getheilt und sie in Form eines Gespräches ausführlich und bestimmt ausgesprochen hat; und zwar nicht der bejahrte, bedächtige, sondern der junge Göthe in der Fülle seiner genialen Kraft, der Verfasser des Gög und Werther.

Dieses merkwürdige Gespräch, welches selbst gelehrten Kennern Göthe's unbekannt ist, findet sich in der ersten Scene des Lustspiels oder Schäferspiels: „Erwin und Elmire“, jedoch nur in der ältesten Ausgabe. Das Stück, wie wir es jetzt lesen, ist eine Umarbeitung; es ist durchgängig in gefeilten, wohlklingenden Versen gedichtet, steht aber dem älteren Drama, das meist Prosa-Scenen enthält, an innerem Leben und natürlichem Ausdruck bedeutend nach. Namentlich eine der liebenswürdigsten, ächt Göthe'schen Figuren ist zum großen Nachtheil des Lustspiels völlig weggeblieben: Olympia, die klare, lebhaft empfindende, heitere Matrone, die Mutter der liebenden Elmire, die ungern sieht, wie ihre Tochter sich in sehnfüchtige Träume verliert. Wir irren schwerlich wenn wir die Vermuthung aussprechen, daß dem Dichter bei dieser Schilderung der originelle Typus tüchtiger und begabter Frankfurter Frauen, zunächst der Frau Rath selbst, vor Augen stand.

In Folgendem geben wir wortgetreu das Gespräch zwischen Olympia und Elmire, wie die frühere Bearbeitung es enthielt. Wir sind überzeugt, daß die Besitzer von Göthe's Werken dieses Blatt als ein werthvolles Supplement betrachten werden.

Olympia: Liebes Kind, was hast Du wieder?
 Welch' ein Kummer drückt Dich nieder?
 Sieh! wie ist der Tag so schön;
 Komm, laß uns im Garten gehn.
 War das ein Sehnen,
 War das ein Erwarten:
 Blühten doch die Blumen!
 Grünte doch mein Garten!
 Sieh! die Blumen blühen all,
 Hör! es schlägt die Nachtigall.
 Was hast Du? ich bitte Dich, was hast Du? klage, so
 lange Du willst, nur das Schweigen ist mir unaus-
 stehlich.

Elmire. Liebe Mama, man giebt sich den Humor
 nicht selbst.

Olympia. Wenn's Humor wäre, wollt' ich kein
 Wort sagen. Wenn Dir eine Ratte durch den Kopf
 läuft, daß Du einen Morgen nichts reden magst, oder
 bei Tische das Maul hängst, sag' ich da was drüber?
 Hat man jemals eine schöne Haushaltung gesehen, als
 unsre, da man einander aus dem Wege geht, wenn man
 üblen Humors ist? Nein Liebchen, Du sollst nicht lachen,
 wenn Dir's weinerlich ist; aber ich wollte, daß Dir's
 nicht weinerlich wäre. Was ist Dir, was fehlt Dir?
 sag's! Rede!

Elmire. Mir? Nichts, Mama.

Olympia. Da sei Gott vor, daß du so ohne Ur-
 sache den Kopf hängst. Nein, das ist nichts. Und doch
 begreif' ich nicht — daß ein Mädcl den Kopf hängt,
 die auf Erlösung paßt, wenn die nicht kommen will,
 das ist natürlich! daß eine verdrießlich ist, die nach allen
 Mannsleuten angelt und keinen fängt, sehr natürlich. —
 Ist denn das Dein Fall? Du, die Du sechs haben
 kannst für einen, die Du eine Mutter hast, die sagt:
 nimm, welchen Du willst von den Sechsen, und wenn
 Dir ein Siebenter etwa in die Augen sticht, Dir etwa
 am Herzen liegt, sag' mir ihn, nenn' mir ihn! Wir
 wollen sehn, wie wir ihm ankommen. Und doch immer
 Thränen in den Augen! bist Du krank, willst mir's
 nicht sagen?

Elmire. Ich bin ja lustig.

Olympia. Das ist eine aparte Art von Lustigkeit.
 Unterdeß ich will's so annehmen. Ich weiß wohl, wo
 Dir's steckt!

Elmire. Liebe Mama!

Olympia. An all dem Mißvergnügen, der üblen
 Laune unserer Kinder sind wir selber Schuld, ist die
 neumodische Erziehung Schuld. Ich fühl's schon lang!
 Ihr solltet genießen,
 Und darbt im Ueberfluß.
 Die Sabre sie fließen;
 Man darbt, man muß!
 Zu seligem Umsfängen
 Drängt sich die Brust empor;
 Mit quellendem Verlangen
 Horcht jedem Laut dein Ohr;

Im Morgenrothe freuet
 Dein eignes Bildniß Dich,
 Und Himmelab bestreuet
 Der Weg mit Blumen sich.

Elmire:
 Was sind all die Seligkeiten
 Jener flachen Jugendzeiten
 Gegen diesen Augenblick!
 Da mein Herz sein volles Glück
 Aus der holden Schwermuth trinkt:
 Da ich Himmelwärts mich sehne
 Und in bitter süßer Thräne
 Eine Welt im Auge blinck.

Liebe Mama, daß Sie doch nie die Sorge gereuen
 möchte, die Sie auf mich verwendet haben.

Olympia. Nicht das meine Tochter. Ich sagt's
 Deinem Vater oft; er wollte nun einmal ein kleines
 Meerwunder aus Dir gemacht haben, Du würdest's und
 bist nicht glücklicher. (Schluß folgt.)

Warnung für Auswanderer.

„Es wird,“ sagt die Neue Preussische Zeitung, „von
 den deutschen Auswanderern nach Südafrika ein herz-
 zerreißendes Bild mitgetheilt. Es heißt in einem einge-
 gangenen Schreiben:

„Könnten Sie doch Ihre Stimme wie eine Posaune
 erheben und die armen Deutschen vor dem Auswandern
 nach Südafrika warnen! Das erste Schiff voll lauter
 ehrlicher biederer Pommern ist angekommen, Familien
 mit zahlreichen Kindern, von denen die meisten dem
 Hungertode entgegensehen. Es ist ein großer Unterschied,
 nach der Capcolonie auszuwandern, oder nach dem bri-
 tischen Kafferland. In dem Kafferland giebt es nicht
 Arbeit, und wenn auch den Leuten viel Land verspro-
 chen wird, so können sie davon nicht leben, denn das
 kann erst nach Jahren etwas aufbringen, und zwar nur
 dann, wenn man große Ausgaben für Pflug und Ochsen
 gemacht hat. Anders ist es mit der Auswanderung
 nach der Cap-Colonie, wo sich immer reichliche und
 lohnende Arbeit findet. Es ist herzerreißend, diese armen
 Pommern leiblich und geistig umkommen zu sehen. Die
 meisten haben keinen Heller, und das von Deutschen ge-
 bildete Hülfscomitée kann auch nicht viel thun, obgleich
 es sich alle Mühe giebt und dringende Aufforderungen
 um Unterstützung erlassen hat.“

Notizen.

Neutlingen. Von hier wird dem „Schw. M.“
 als ein Curiosum und als vielleicht noch nie dagewesen
 mitgetheilt, daß am 11., 12. und 13. Nov. Kartoffeln,
 die noch im Boden waren, auf dem Schlitten nach Hause
 geführt wurden. Die Schneedecke gewährte jedoch den-
 selben einen solchen Schutz, daß, außer einzelnen Grem-
 plaren, die hoch oben lagen, trotz der bis zu 12 Grad
 gehenden Kälte keine erfroren sind und somit alle ge-
 braucht werden können.

Zu einem seidenen Kleide ohne Schleppe sind $15\frac{1}{2}$ Ellen eines $\frac{5}{4}$ Ellen breiten oder mit Schleppe 26 Ellen eines $\frac{7}{8}$ Ellen breiten Stoffes erforderlich. Ein leichter Seidenstoff für ein Kleid wiegt $16\frac{1}{2}$ Loth, ein schwerer 1 Pfund $3\frac{3}{4}$ Loth; bei gelben mit Bleioryd gefärbten Stoffen sind in dem Gewicht von einem Pfund 5 bis 8 Loth auf die Farbe zu rechnen. Ein Pfund Seide erfordert 2880 bis 3040 Cocons: ein leichtes seidenes Kleid von 16 Loth ist also von 1455 bis 1547, ein schweres von 1 Pfund $3\frac{3}{4}$ Loth Gewicht, von 3177 bis 3348 Seidenraupen, oder in runder Summe mit Berücksichtigung des Fehlschlagens und sonstiger Beschädigungen von 4000 Seidenraupen gesponnen worden. Es waren 10 Pärchen Seidenschmetterlinge nöthig, um 1 Quentchen Seidenraupeneier (Grains) hervorzubringen, aus denen die 4000 Seidenraupen auskrochen. Da eine Seidenraupe während ihres Lebens 2 Loth Blätter vom Maulbeerbaum verzehrt, so verzehrten 4000 Seidenraupen $2\frac{1}{2}$ Centner. Ein zwanzigjähriger kräftiger Maulbeerbaum liefert durchschnittlich 90 Pfund Blätter; den Verlust der Abfälle mit in Anschlag gebracht, so wären also 3 dergleichen Bäume bei $2\frac{1}{2}$ Centner Laub so in Anspruch genommen worden, daß sie das nächste Jahr nicht so viel Laub geben würden. Berücksichtigt man die jährliche gleichmäßige Laubproduction, so sind 4 oder 6 Stück zwanzigjährige oder 24 Stück zwölfjährige Bäume in Rechnung zu bringen. (Kolenati, Vereisung Hocharmeniens zc. Dresden 1858.)

Pepita soll sich in Kopenhagen, das sie jetzt verläßt, 10,000 \$ zusammengetanzt haben.

Kirchennachrichten.

Im Monat October d. J. wurden getauft:

Ein Sohn des J. D. Künken, Arbeiters zu Altjührden; eine Tochter des P. F. G. Prast, Schustermeisters zu Büppel; ein Sohn des L. J. Gilow, Eisenwerksarbeiters in Barel; ein Sohn des J. G. Silers, Einwohners in Jeringhave; ein Sohn des J. A. Hörmann, Fabrikarbeiters zu Barel; ein Sohn des H. G. Kenken, Anbauers zu Moorhausen; eine Tochter des F. Köben, Kaufmanns in Barel; eine Tochter des H. W. Springer, Schlossermeisters in Barel; ein Sohn des J. F. Wessels, Anbauers zu Neudorf; eine Tochter des J. G. Dnken, Arbeiters zu Barel; eine Tochter des A. J. F. Hartmann, Registrators in Barel; ein Sohn des R. de Bries, Schiffers in Barel; ein Sohn des J. F. Böcker, Fabrikarbeiters in Barel; ein Sohn des J. G. Köben, Pflugmachermeisters in Barel; drei uneheliche Kinder.

Copulirt:

Joh. Christ. Dierks, Arbeiter zu Winkelsheide, und Marie Sophie Christiane Carlens aus Zetel; Andreas Janßen Guntram, Arbeiter zu Büppel, und Wilhelmine Helene Marg. Wolff aus Moorhausen; Peter Friedr. Ludwig Harst, Feuerling in Moorhausen und Eisenwerksarbei-

ter, und Anna Elise Marg. Volting das.; Johann Harms Behrens, Arbeiter in Barel, und Talle Marie Kappelmann aus Sillenstede; Heinrich Ludwig Gerh. Ficke, Fuhrmann in Barel, und Helene Johanne Antoinette Unverzagt aus Altjührden; Silert Gerh. Bartels, Arbeiter zu Borgstede, und Anna Cath. Grüber aus Wapeldorf; Anton Gerh. Franz Wehrkamp, Cigarenmacher in Barel, und Sophie Friederike Behrens das.; Johann Renke Brunken, Landmann zu Dangast, und Anna Marg. Klostermann das.; Dietrich Gerh. Bödecker, Mühlenpächter zu Westerlooy, und Julie Susanne Henriette Peters aus Barel; Johann Hellwig, Schneidermeister zu Jaderberg, und Marie Cath. Ficke aus Barel; Sieske Gerdes Harms, Fabrikarbeiter in Barel, und Etta Davids aus Emden; Hermann Düser, Bäckermeister zu Nadorst, und Christine Sophie Theilen aus Barel.

Verdigt:

Silers Gerh. Lübben, Köter zu Obenstrobe, alt 41 Jahr 8 M. 8 Tage; Johann Gerh. Kolschen, Häusling zu Dangastermoor, alt 84 J. 7 M. 1 T.; Lübbert Lübbers, Hausmann zu Jeringhave, alt 58 J. 2 M. 2 T.; eine todtgeborene Tochter des J. G. Siefken, Landmanns zu Dangast; Anna Sophie Bredehorn aus Grünenkampsfelde, alt 20 J. 5 T.; Helene Johanne Hermine Henschen aus Borgstede, alt 7 M. 5 T.; Hinrich Anton Funke, Arbeiter in Barel, alt 50 J. 8 M. 12 T.; Wilhelm Ferd. Theodor Meyer aus Barel, alt 1 J. 7 M. 21 T.; Gille Marg., geb. Bücking, verwitwete Prall, aus Hallenbüschen, alt 62 J. 2. M. 14 T.; Wübke Marg., geb. Fuhrken, verwitwete Bargmann, aus Barel, alt 76 J. 11 M. 15 T.; Wilhelm Kenken aus Moorhausen, alt 5 T.; Johanne Marg. Janßen aus Streekmoor, alt 25 J. 16 T.; Hermine Dorothea Henriette Silers aus Moorhausen, alt 19 J. 6 M. 22 T.; Anton Friedr. Kappe aus Barel, alt 7 M. 9 T.

Londoner Viehmarkt, Montag den 22. Novbr. 1858.

Zufuhr der letzten Woche. Heute am Markt.
 Hornvieh . . . 664 Stk. 4360 Stk.
 Schafe . . . 5525 » 22900 »
 Kälber . . . 254 » 99 »
 Schweine . . . 22 » 280 »

Preisnotirung pr. Stone von 8 Z.
 Ochsen, prima Schottische Sh. 4. d. 8. bis Sh. 4. d. 10.
 » schwere prima . . . » 3. » 10. » » 4. » 6.
 » secunda Qualität » 3. » 2. » » 3. » 8.
 » geringe » » 2. » 8. » » 3. » —.
 Schafe » 2 » 8. » » 4. » 10.
 Kälber » 3. » 4. » » 4. » 8.
 Schweine » 2. » 6. » » 4. » —.

Ochsen und Kühe im Allgemeinen mit festem Handel und 2 d. höher pr. Stone. Schafe mit sehr tragem Handel, obgleich die Zufuhr derselben mäßig und die Witterung zum Schlachten günstig war; die Preise von voriger Woche wurden nur mit Mühe behauptet. Kälber und Schweine trotz geringer Zufuhr mit tragem Umsatze und zu vorigen Preisen.